

## Die diplomatischen Beziehungen Johann Georgs II. von Sachsen zu Frankreich.

Nach archivalischen Quellen<sup>1</sup> dargestellt von Karl Gustav Helbig.

Der Westphälische Friede hatte in der den Franzosen abgetretenen Landgrafschaft und Landvogtei im Elsaß, sowie in der Befestigung der Landeshoheit der Reichsstände und in dem ihnen eingeräumten Rechte, Bündnisse mit auswärtigen Mächten zu schließen, der französischen Politik die günstigste Gelegenheit verschafft, allmählich theils jene landvogtliche Hoheit in souveräne Herrschaft zu verwandeln und diese unter allerlei Vorwand weiter auszudehnen, theils die Reichsglieder unter dem Vorgeben vertragsmäßiger Beschützung der ihnen durch den Frieden zuerkannten Rechte vom Kaiser und Reich abwendig zu machen und für französische Eroberungsgelüste zu benutzen. War auch der Versuch Frankreichs, nach Ferdinands III. Tode die deutsche Krone an ein anderes Haus zu bringen, fehlgeschlagen, so gelang es doch der französischen Diplomatie, wenige Monate nach der Wahl Leopolds 1658 die geistlichen Kurfürsten, den Bischof von Münster, den Pfalzgrafen von Neuburg, den König von Schweden wegen

---

<sup>1</sup> Was ich in diesem Aufsatz aus den Acten des K. Sächs. Hauptstaatsarchivs mittheile, ist größtentheils noch nicht bekannt. Das Material war so zerstreut und zum Theil so fragmentarisch, daß der schwierige Versuch der Verarbeitung desselben zu einer zusammenhängenden Darstellung nachsichtig beurtheilt werden muß.